

Beweiskraft — das berücksichtigen die Parteiorganisationen in diesem Zusammenhang —, wenn sie an der Praxis erläutert wird.

Nehmen wir als Beispiel den VEB Chemiefaserwerk „Friedrich Engels“ in Premnitz. Von 1949 bis 1974 stieg in diesem Betrieb die industrielle Warenproduktion auf das 31fache. Noch anschaulicher läßt sich die gestiegene Leistungskraft daran zeigen, daß in zehn Tagen des Monats April 1975 genau soviel produziert wurde wie im ganzen Jahr 1949.

Die große wirtschaftliche Entwicklung ist an einem solchen Beispiel überaus deutlich zu erkennen. Es bestätigt sich daran, daß eine neue Qualität erreicht wurde, die objektiv ein anderes Verhalten verlangt. Die Verantwortung, so kann man schlußfolgern, ist mit der Erhöhung des gesellschaftlichen Eigentums gewachsen. Der Arbeit des einzelnen kommt heute an einem Tag ganz andere Bedeutung zu als vor 20 oder 25 Jahren.

Eine solche Rechnung — gleich von welcher Parteiorganisation sie aufgestellt wird — macht deutlich, was das sozialistische Eigentum heute bedeutet, daß vor allem das beträchtlich gewachsene wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Potential einen Grund für die Vertiefung der Intensivierung der Produktion darstellt. Und gerade damit, mit der Vertiefung der Intensivierung, ergeben sich Aufgaben, die Anforderungen über das gewohnte Maß an alle Kommunisten und an jeden Werk-tätigen stellen.

Ausgehend von dem Begriff „Arbeiterethik“ wird also über die Bedeutung des sozialistischen Eigentums an den Produktionsmitteln diskutiert, werden objektive Erfordernisse der Gegenwart erläutert, wird zugleich aber auch an Erfahrungen und Erkenntnisse der Werktätigen angeknüpft und auf Aufgaben hingewiesen, die durch das jeweilige Kollektiv zu lösen sind. Auf diese Weise wird zu persönlichen Schlußfolgerungen geführt.

Eine weitere Erfahrung besagt: Die ideologische Arbeit, das Wort der Kommunisten, muß mit der persönlichen Tat der Genossen übereinstimmen. Sicher, das persönliche politische Gespräch am Arbeitsplatz mit den Kollegen, eine lebensnahe Argumentation zu den Zielen unserer Partei oder zu aktuellen Ereignissen löst Nachdenken aus. Doch die Übereinstimmung von Wort und Tat, die Vorbildwirkung des Genossen im Arbeitskollektiv, fördert Initiative und Einsatzbereitschaft.

Zu den Genossen in den LEW, deren Wort Gewicht hat, die eine hohe Wertschätzung ihrer Kollegen besitzen, gehören aus dem Bereich Schweißmaschinenfertigung Franz Elsner, „Verdienter Metallarbeiter der DDR“, Heinz Fabian, Pressenführer in der Isolierstoffertigung, der Meister der Mechanischen Werkstatt Klaus Dünger und viele andere.

Ihr Wirken, wie das aller Genossen in den Parteiorganisationen des Bezirkes Potsdam, wird vor allem daran gemessen, wie sie bei der Diskussion über den Wettbewerb und die Planerfüllung gerade jene Fragen aufspüren und den Kampf um ihre Lösung organisieren, die uns einen ungewöhnlichen Effektivitätsgewinn bringen, und zwar möglichst schnell und mit geringstem Aufwand.

Die Atmosphäre sei günstig, schreibt Genosse Werner Lamberz, in der jeder Genosse hellwach wird, wenn auch nur ein einziger Arbeitsplatz entstehen soll, für den nicht mindestens ein anderer eingespart wird.

Persönliche
Schlußfolgerungen
als Ergebnis

Das Vorbild
der Kommunisten